

# Zaale-Beitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden hier gesteuert Kolonialzeitung  
oder deren Raum mit 30 Pf. berechnet  
und in unseren Annahmestellen  
und allen Anzeigen-Erschließungen  
genommen. Reklamen die Seite 11 ff.  
Schluss der Pariser Anzeigen am  
sonntags 11 Uhr für die Sonntags-  
nummer abends 6 Uhr. Abbestellungen  
von Anzeigenaufträgen, soweit  
solche zulässig sind, müssen schriftlich  
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.  
Erscheinung täglich zweimal  
Sonntags einmal  
Schriftleitung und Haupt-Vertriebsstelle:  
Halle, Dr. Braunhauerstraße 17.  
Lieben-Erschließung Halle Nr. 24.

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimaliger  
Zustellung 1,40 Mark, vierteljährlich  
4,20 Mark, durch die Post 4,05 Mark  
auswärtig 4,50 Mark. Bestellungen  
werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. In an-  
sonstigen Zeitungen Vergleichen unter  
den Zeitungen eingetragene für un-  
verlangt eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellenangabe  
„Zaale-Zeitung“ gestattet.  
Fernruf der Schriftleitung Nr. 1140,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 9.

Halle, Sonntag, den 6. Januar

1918.

## Vor der Entscheidung in Brest-Litowsk.

Talaat Pascha bleibt zuversichtlich. — Auslebende Kampfätigkeit im Westen.

### Die Sitzung des Hauptausschusses.

Sozialdemokratischer Widerspruch

gegen den Abbruch der Erörterung der politischen Friedensfragen.

Berlin, 5. Januar.

Ueber den Verlauf der Sitzung des Hauptausschusses wird aus dem Reichstage berichtet.

Zur heutigen Sitzung des Hauptausschusses waren Besondere Mitglieder und Abgeordnete in großer Zahl erschienen. Von Staatssekretären waren anwesend: Graf Hoderer, Wallraff, v. Waldow.

Nach Bekanntgabe der bereits gestern mitgeteilten Erklärung der Regierung durch den Interimstaatssekretär von dem Botschafter der Russische Abg. Lehrenbach war die Erörterung über die politische Seite der Frage ausgesetzt, da sie im gegenwärtigen Augenblick nicht angeht, ja bedenklich erscheint, dass für die Frage des Gefangenenaustausches beraten werden.

Abg. Schiedemann (Soz.) widerspricht: Die gestrigen Verhandlungen haben angezeigten Aufsehen im Innern und Ausland erregt und werden überall lebhaft besprochen. Die geistigen Ausführungen des Grafen Westarp müssen schon heute entchieden zu nützlichem werden. Von Dienstag muß vor aller Welt ausgesprochen werden, daß er nach wie vor gemäßigter Gesinnung sei und jede Ver-

gewaltigung ablehnt, daß er eine Versöhnung und Verständigung der Völker entsprechend der Antwort der Reichsleitung an den Reichstag erstrebt. Die Sozialdemokraten wünschen zum Ausdruck zu bringen, daß sie um keines Jahres Ruhe von ihrem Standpunkt abzuweichen. Durch eine offene Erklärung zum Selbstbestimmungsrecht der Völker würde der Friede gefördert werden.

Abg. Haase (U. Soz.) widerspricht gleichfalls. Am besten wäre das Zusammenstehen des Plenums. Es müsse ausgesprochen werden, daß die Mehrheit die Anschauungen des Grafen Westarp nicht teile. Die Berichte über die Ereignisse in Brest-Litowsk am 28. Dezember widersprechen einander, und dadurch werde eine ungewisse Erklärung ungewiss gemacht. Die Ukraine verhandle nur unter Teilnahms der Petersburger Regierung. Das russische Volk stehe einig und fest zusammen. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Russen uns weiter entgegengekommen sind, als wir erwarten durften.

Durch Abstimmung wird mit großer Mehrheit beschlossen, die Debatte abzubrechen. — Die Erörterung wendet sich der Frage des Gefangenenaustausches zu.

### Trozkis Fahrt nach Brest-Litowsk.

Zeitiges Auftreten, gepaart mit Offenheit und Ehrlichkeit, macht auf die Russen Eindruck. Als unter Vorhug des Generals Hoffmann in Brest-Litowsk die Zwischenmittlungsverhandlungen stattfanden, hielten die Russen für unmögliche Forderungen auf, daß sie von den deutschen Vertretern glatt abgelehnt werden mußten. Die Russen vermieden sich, badeten an die dringende Notwendigkeit eines Friedens für die eigene Heimat, ließen ihre Forderungen unter dem Tisch fallen und trugen durch ihr ferneres Verhalten dazu bei, daß die weiteren Verhandlungen einen befriedigenden Verlauf nahmen und am ersten Weihnachtstage das Protokoll unterzeichnet werden konnte. Die Komplikation, die jetzt eingetreten ist, hat einen ähnlichen Verlauf genommen. Während die deutschen Delegierten schon der getroffenen Vereinbarung getreu, in Brest-Litowsk weilten, um am Nachmittag des 4. Januar oder spätestens am Vormittage des 5. Januar mit der Fortsetzung der Verhandlungen zu beginnen, hielten sich die Russen noch gemächlich in Petersburg auf und sandten eines Telegramm, nach dem die Verhandlungen an einem neutralen Orte, wobei man ein Stodholm dachte, verlegt werden sollte. Die der deutschen Ablehnung folgende russische Depesche vom 4. Januar 10 Uhr abends bedeutete ein festbares Einlenken der bolschewistischen Regierung. Das Telegramm war ein Bekenntnis zur Vernunft. Um der schonen Augen der Entente willen wollte man die Dinge nicht auf die Spitze treiben und die kaum gestifteten Gäden zum Zerreißen zerreißen und werden nun mit einigen Tagen Verspätung in Brest-Litowsk eintreffen. Mit dem Geiste der Weihnachtsabmachungen stimmt es aber nicht überein, daß jetzt in der zerrütteten ehemaligen russischen Zeitung drei Verhandlungen darüber berichtet werden sollen, wo die weiteren Konferenzen stattfinden. In dem Telegramm aus Petersburg, das mit „Die russische Delegation“ unterzeichnet ist, steht immer noch eine jede sachliche Begründung für eine Verlegung des Konferenzortes, während umgekehrt die deutsche Regierung ihr Festhalten an Brest-Litowsk als Verhandlungsort vorsetzt und hauptsächlich zu begründen vermocht. Bezeichnend ist, daß in dem letzten russischen Telegramm nicht mehr die Rede davon ist, daß Stodholm, die Hauptstadt des Antragsententers der Entente in einem neutralen Lande, die weitere Friedenskonferenz beherbergen soll. Ganz allgemein wird in jenem russischen Telegramm nur noch von einem neutralen Verhandlungsorte gesprochen.

Man hatte in Petersburg bei dem letzten Seitengespräche vollkommen vergessen, daß ein bestimmtes Verfahren vorlag. Dadurch, daß die bolschewistische Führer dem Antragsententers der Entente an der Roma nachgaben und Forderungen aufstellten, deren Erfüllung schon durch die für beide Teile geltenden verbindenden Abmachungen ausgeschlossen war, hat die Regierung Berlin-Trozkis ihr Ansehen zweifellos nicht erhöht. Die politische Verantwortlichkeit des Kais der Bolschewisten ist in den letzten Tagen nicht getrieben, und alle weiteren Verhandlungen werden immer unter dem Gesichtswinkel geführt werden müssen, daß die Bolschewisten auch anders handeln könnten, wie dies die getroffenen Vereinbarungen befehlen. Mit anderen Worten: Dem russischen Mittrauen, das die Entente mit Gleich und Erfolg nährt, muß ein gesundes deutsches Mißtrauen gegenübergestellt werden. Denn wenn die Bolschewisten sich in einer mehr formalen Frage nicht restlos an getroffene Abkommen halten konnten, dann könnte es leicht passieren, daß sie bei der Innehaltung von wichtigeren Verhandlungen verfallen.

Aus diesem Grunde ist es auch zu begrüßen, daß die russische Delegation nach dem Petersburger Telegramm unter der persönlichen Leitung des Bolschewistenführers für auswärtige Angelegenheiten, Herrn Trozkis, stehen wird. Die russische Friedensdelegation kann durch die Entsendung des ersten Leiters der auswärtigen Politik des Landes, der schon mehrfach gegenüber der Entente und gegenüber Rumänien bewiesen hat, daß er Mäßigkeit besitzt, nur an Ansehen gewinnen. Wir dürfen aus dieser persönlichen Reise des Herrn Trozkis auch den Schluss ziehen, daß Russland nach wie vor ernstlich einem Frieden zustrebt. Bolschewistenführer Trozkis hätte die russische Zentralgewalt nicht verlassen, wenn es ihm lediglich darum gehandelt hätte, aber den künftigen Ort der Friedenskonferenz zu betonen. Deshalb darf man den weiteren Verhandlungen zwar ohne übertriebene Erwartungen, aber doch mit ruhigem Vertrauen entgegengehen.

C. H.

### Talaat Pascha über Brest-Litowsk.

Berlin, 5. Januar. Einem Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ gegenüber äußerte sich der türkische Großvezir über Brest-Litowsk folgendermaßen:

„Es handelt sich um ein Mißverständnis, wie es bei Verhandlungen so schwerwiegender Art sich häufig einzustellen pflegt. Meine Zuversicht in den Endesfolg der Friedensverhandlungen bleibt ungenügend, zumal alle Möglichkeiten für eine friedliche Verständigung vorhanden sind.“

„Die Vertreter der Bolschewisten, die in Brest-Litowsk verhandeln haben, machen einen durchaus ernsten und würdigen Eindruck. Die Lage in Russland ist keine derzeitige, daß sie eine Situationsänderung auf unbestimmte Zeit duldet. Dieser Zwischenfall wird nicht von Dauer sein. Man darf eben nicht übersehen, daß die Bolschewisten Beschlüssen reinen Willens sind und ihren Prinzipien zum Siege verhelfen wollen. So viel an uns liegt, haben wir dazu beigetragen, der Mentalität der Bolschewisten in großen Zügen Rechnung zu tragen und ihre Wünsche im Rahmen des Möglichen und Zweckmäßigen zu berücksichtigen. Daß wir ihrem Grundprinzip unsere Anerkennung nicht völlig verweigert haben, beweist unseren guten Willen, ernst und gewissenhaft einer endgültigen Verständigung mit Ausland die Wege zu ebnen. Ich gehe daher die Hoffnung auf eine definitive Verständigung mit Ausland keineswegs auf, im Gegenteil, ich beabsichtige, wenn es irgend anecht, noch heute abend nach Brest-Litowsk zu reisen und an den Verhandlungen teilzunehmen.“

### Die russischen Soldaten würden nicht kämpfen!

WTB. Rotterdam, 4. Jan. Nach dem „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet der Petersburger Korrespondent des „Dail Telegraph“: Es ist Tatsache, daß die Bolschewisten jetzt glauben, daß die Unterhandlungen von Brest-Litowsk nicht möglich sind und das die deutschen Botschafter keine Grundlage bilden, auf der Ausland Frieden schließen könnte. Wo aber können im Gesamt mitteilte, daß die Bedingungen unannehmbar seien, sondern die Vertreter der verschiedenen Armeen auf und erklärten, daß die Soldaten nicht kämpfen werden und es auch nicht tun könnten.

### Reuerungen der Berliner Presse.

Berlin, 5. Januar. Zu der neuesten Situation schreibt die „Voss. Ztg.“ u. a.:

„Es gibt Leute, die den Wunsch nach einer schnellen und gründlichen Verständigung mit Ausland als ein Zeichen von Kleinmut und namentlich als ein Zeichen ungenügender Bestreunens in den schließlichen militärischen Glanz empfinden. Daß davon keine Rede sein kann, dürfte bereits schon der Ausland, daß, wie wir genau zu wissen glauben, auch in den Kreisen unserer Obersten Beamtenschaft entgegen einer vielfach im Lande herumgetragenen Auffassung.“

ebenfalls durchaus die Ansicht vorherrscht, daß in gefunder, offener Weise die Friedensverhandlungen geführt und so schnell wie möglich zum Abschluß gebracht werden sollen.“

Der „Voss. Ztg.“ fordert feste Haltung und schreibt: „Im übrigen wollen wir nur noch der bestimmten Erwartung Ausdruck geben, daß unsere Regierung in der besten Haltung, die sie den neuen russischen Ansprüchen gegenüber zeigen kann, auch weiterhin verharren werde. Die allgemeine Stimmung, wie sie nach dem Bekanntwerden des Zwischenfalls von Brest-Litowsk zum Ausdruck gekommen ist, läßt gar keinen Zweifel darüber, daß die Geduld des deutschen Volkes so gut wie erschöpft ist.“

### Verstärkte Feuerkämpfe.

WTB. Berlin, 5. Januar. Bei klarem Wetter verstärkte sich in Flandern am 4. Januar das feindliche Artilleriefeuer mit besonderem Nachdruck auf Gegenstand von Raschenbale und hielt bis zum Einbruch der Dunkelheit an. Zwischen Bevelaere und Ghelweel blieb es auch nachts reg. Deutlich Zometete hielten wir Belagere aus den feindlichen Gräben. Die Fliegerätigkeit sowohl in Flandern wie im Artois war äußerst reg.

Auch in Gegend Cambrai wurde vom Nachmittag ab das feindliche Feuer an mehreren Stellen der Front lebhaft. Ueber das vorwiegend und vereiste Trichterfeld hinweg drangen unsere Stoßtrupps in die englischen Gräben ein, brachen mit Handgranaten und blinder Waffe jeden feindlichen Widerstand und legten mit 14 Engländern und wichtigen Gefangenen reichlich zu Fuß.

Zwischen Maas und Meuse nahm von Mittag ab das feindliche Artilleriefeuer und Mörserfeuer zu. Eine starke feindliche Patrouille, die südwestlich St. Mihiel im Rahmen über die Maas zu sehen vortrat, wurde durch Feuer vertrieben. Auch in diesen Frontteilen herrschte lebhafter Flugbetrieb.

### Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 5. Januar abends. (Amtlich.) Von den Kriegsgeschäften nichts Neues.

### 22000 Schiffstonnen versenkt.

Wiederum ein Tankdampfer vernichtet.

WTB. Berlin, 5. Januar. (Amtlich.) Kühnes Draufgehen unserer U-Boote bei stürzender Gegenwehr hat unseren Feinden wiederum den Verlust von 22000 Bresto-Registertonnen eingetragen. Drei große Dampfer fielen den Torpedos im Hermellankanal zum Opfer. Eins der Schiffe war ein vierdecksiges, eisernsitzendes großes Tankdampfer; er kam in 4 Stunden. Von den übrigen Schiffen konnte einer als der bekannteste englische Dampfer „Bolwer“ (3148 T.) festgestellt werden. Das Schiff war mit wertvoller Eigentümern und Phosphorladung nach England bestimmt. Der Chef des Admiralfloot der Marine.

Die Ansicht der Fortschrittler.

Berlin, 5. Januar. Die Meinungen der Fortschrittler bringen die "Ärgerliche Korrespondenz" zum Ausdruck... Die Ablehnung der russischen Forderung, den Verhandlungen nach Stockholm zu verlegen...

Finnlands Selbständigkeit.

Die Stellungnahme Dänemarks.

Vor einigen Tagen war eine finnische Abordnung in Schweden eingetroffen und hatte in Stockholm um die Anerkennung eines selbständigen Finnlands nachgesucht... Die schwedische Regierung hat ihre Bereitwilligkeit zur Anerkennung ausgesprochen.

WTB. Kopenhagen, 5. Januar. (Nachricht des Altkönigs Büros.) Die finnische Abordnung, die in Kopenhagen eingetroffen ist, um die dänische Regierung zu ersuchen, Finnland als freien und unabhängigen Staat anzuerkennen...

Landrat und Regierung von Finnland haben Finnland zum freien und unabhängigen Staat erklärt. Das finnische Volk schiedet also aus der im Jahre 1809 geschlossenen Vereinigung mit Rußland aus... Das finnische Volk war nach Sprache, Religion, Kultur, Sitten, Gebräuche und Gesichtsart völlig verschieden von russischer Volksart.

Das Überreichen der Erklärung an den König heißt Gripenberg eine Rede, in der er sagte, daß das Volk Finnlands sich mit Bewegung der zahlreichen Beweise der Freundschaft und Zuneigung erinnere, die es in schwerer Zeit von der edlen dänischen Nation erhalten hat...

Der König antwortete etwa folgendes: Ich bitte Sie versichert zu sein, daß wir mit größtem Wohlwille Finnland in dem Kreis der westlichen Völker einziehen sehen würden. Dänemark hegt den besten Wunsch, daß Finnland unter Bedingungen aus der gegenwärtigen Krise hervorgehe...

Ein edles Frauenleben.

Roman von A. Deutsch.

Morgens war der Brief gekommen und nachmittags war sie schon auf dem Wege nach Stebenbürgen. Sie mußte mit, die Gedächtnisse war nicht gewohnt, allein zu reisen, überhaupt ohne mich zu sein...

Sie blies einige Tage, denn die Hochmöglichter waren sehr angegriffen, auch wollte sie die Tochter ausgeben und überführen lassen. Der arme Herr hat zwar einladend sich, dies zu unterlassen... Ich hand am Sterbetische Ihrer Tochter, sagte er, und weiß, wie sie ihren Mann geliebt, ihren Name war ihr letztes Wort.

Sie war eine traurige Frau und, o, daß sie es hat überleben können. Die tote Tochter, die lebenden Enkel, alles in einem Zuge zu verlieren, das ist der schlimmste Verlust, den ein Mensch erleiden kann.

zeugt zu sein, daß Dänemark vollen Hergens Finnland seine Unterstützung zur Befreiung der gegenwärtigen Lebensmitteln... in dem Maße leisten wird, wie es unsere schwierige Lage erlaubt."

Deutsches Reich.

Zur Befreiung eines deutschen Dampfers am dem Böhmen.

Bern, 4. Januar. (Nachricht des Kriegsministeriums.) Am 28. Dezember 1917 nachmittags ließ ein Unteroffizier des Grenzpostens Seebach einen deutschen Böhmen-Dampfer beschleichen, der sich seiner Ansicht nach dem Schweizer Meer zu sehr genähert hatte...

Forderung der Stunde.

(Nachdruck verboten.)

Unser Schwert ist scharf und der Lorbeer grün auf herzhaftester Front der Erde... Mädchen, Dir werden die Wangen blühn auch ohne das gelbe Gesichtsmilch!

Unser Waffen sinnen vernehmende Spur führt zu unerbittlichen Feinden... Wann, die die Rette von Deiner Uhr und tausch sie ein für Eitel!

Wenn die Rasse weichen im Frühbrandschick gilt es, den Feind zu packen... Weib, stirr noch immer das Edelgestirn An Deinem weißen Kaden?

Schmächtig, vor seinen Goldschack häutet zu frühlicher Augenweide... Während es durch die Seele träuft In roten, roten Beile!

Feodor v. Sobelitz.

Rußland.

Wann wird die Konstituante eröffnet?

WTB. Petersburg, 3. Januar. (R. T. M.) Da die für die verfassungsgemäße Verammlung notwendige Anzahl von Abgeordneten noch nicht erreicht ist, da viele Abgeordnete ihre Mandatsnachweise in der gebotenen Form noch nicht überreicht haben...

Die Petersburger Regierung und die Ukraine.

WTB. Petersburg, 3. Januar. (R. T. M.) Der Rat der Volkskommissare ist die Überzeugung aus, daß die ukrainische Rada Bedingungen schaffen wird, die jeden Zusammenhang zwischen den Russen und Ukrainern unmöglich machen werden...

am Todestage des seligen Herrn. Meine arme, liebe Irma...

Ich hätte dich ein solch selbes, trauriges Ende vorhergesehen! Die alte Schwieg und Elisabeth hat sich vor sich hin... Wie nahm der Graf die Botschaft auf?

Ich weiß es nicht, liebe Klara, er war nicht zu Hause. Die Gedächtnisse ist ihm wohl bang, er aber kam erst nach einem Jahre auf Urlaub. Gefprochen hat er nie davon, aber die Tochter hat er sehr lieb.

Ich habe mich nicht erit aufmerksam darauf zu machen gebraucht, Ganna, ich habe mich schon oft gewundert, daß man nicht einmal der Mutter vor den Kindern erwähnt...

Ja, sehen Sie, liebe Klara, dann müßte man ja von dem Vater sprechen, und das will man nicht... Von dem Vater der Kinder will man nicht sprechen, dachte das Mädchen.

Wie glücklich hätten die beiden Menschen werden können, wenn sie in gewöhnlichen Verhältnissen geboren wären. Warum hatte ich aber auch das Schicksal hineingemischt und traurig zu Ende geführt, was menschenliche Verblendung so grausam begannen?

Hätte sie so geendet? So handeln können, wenn sie das vom Leibe ergrazte Haupt der Mutter gesehen? So handeln können, nachdem sie geliebt?...

Was ist die Tochter die Zeit ausgezehrt, Zeit und Liebe hätten die Mutter umgestimmt. Die Zeit! Die Gräfin hätte nie eingewilligt und wenn Jahre darüber hinweggezogen wären...

Was ist die Tochter die Zeit ausgezehrt, Zeit und Liebe hätten die Mutter umgestimmt. Die Zeit! Die Gräfin hätte nie eingewilligt und wenn Jahre darüber hinweggezogen wären...

Was ist die Tochter die Zeit ausgezehrt, Zeit und Liebe hätten die Mutter umgestimmt. Die Zeit! Die Gräfin hätte nie eingewilligt und wenn Jahre darüber hinweggezogen wären...

ist der Rada mit Bezug auf die allgemeine Front und die gegenrevolutionäre Erhebung Alekshins herangezogen worden. Der Rat der Volkskommissare schlägt der Rada Bedingungen vor über die Abkommen gemäß den ausseren Grundbedingungen und bezüglich des ästhetischen Ort, um die Verhandlungen zu führen...

Der Uebertritt über die russische Grenze.

WTB. Petersburg, 3. Jan. (R. T. M.) Der Uebertritt auf russisches Gebiet kann unter folgenden Bedingungen erfolgen:

- 1. Die Grenzen sind für alle fremden Bürger frei zu überschreiten... 2. Russische Bürger, welche diplomatische Pässe vom Kommissariat beim Rat der Volkskommissare besitzen, überschreiten die Grenze frei... 3. Politische Verbannene, welche persönliche Pässe besitzen, die in jedem einzelnen Falle durch einen besonders Bevollmächtigten der betreffenden Ausschüsse den Verbannten ausgestellt werden...

Der dritte russische Burenkrieg.

WTB. Moskau, 3. Januar. (R. T. M.) Der dritte Burenkrieg; bezüglich die demnach zusammengetretene verfassungsmäßige Versammlung der Sowjets der Arbeitermänner entgegenkommt, fordert ihre alsbaldige Eröffnung und den Ausschluß der Kadetten und ähnlichen Elemente.

Halle und Umgegend.

den 6. Januar 1918.

Sonntagsgelächter.

Trotz des grauerhangenen Himmels, der dunkelsten Luft und des ungelieblichen Straßenstaubens pfiff mein schmerzliches mürrisch dreifacherer Bienenstich heute in aller Morgenfrühe eine freudige Aufmerksamkeitsart. Auf meine neugierige Frage nach der Ursache seines plötzlichen Gefühns und Stimmungswechsels antwortete er frohmüthig: Das ist eine ziemlich umständliche Geschichte; wenn Sie aber Zeit und Lust haben, mir zuzuhören, will ich Sie Ihnen mit kurzen Worten erzählen.

Es ist nun schon eine lange Reihe von Jahren her, daß ich mit meine Frau erobert. Je allerdings! Ich habe sie mir durchschickten Sinne der Wirtin erobert. Als alle ihre haben und entfernten Verwandten sich gegen unsere Liebhaft aufbäumten, da sah ich mich zunächst genötigt, in Verteidigungsstellung zu gehen.

Da ich müde, daß man mich mit Knüppeln empfangen würde, nahm ich einen gut gemachten eigenen Steden zur Hand und trat damit vor den Bauer, ihm kurz eröffnend, daß ich im Begriffe sei, mit seine Tochter Marie zur Frau zu holen.

Das Mädchen sprang an meine Seite, und während meines Rückzugs schlug ich mit meinem Eichenklotz rund um uns herum und bahnte uns so den Weg durch die auf uns einbringenden Menschen und Hunde.

Nun sah Hans bis über beide Ohren im Glücke, hintermal er bis über beide Ohren in seine kleine Frau verliebt war. Aber das Glück der Verlobtheit machte ihn in einer gewissen Hinsicht gleichgültig, träge, schläfrig. Es entglitten

Elisabeth konnte diesmal mit ihren Gedanken nicht ins reine kommen. Ihre klare Denkfähigkeit reichte nicht aus, all die mißliebenden Eindrücke zu verbannen. Doch, was dem Kopf schließlich nicht gelingen wollte, gelang schließlich dem Herzen. Mitleid sagte sie mir warmes Licht über, all die scharfen Mißstände. Sie küßte Mitleid mit der Tochter, die ein kurzes Liebesglück mit ihrem jungen Leben beschafte, und ein noch größeres mit der unglücklichen Frau, die eben ein Opfer ihres Standes und Korsettens geworden war.

Ich habe mich nicht erit aufmerksam darauf zu machen gebraucht, Ganna, ich habe mich schon oft gewundert, daß man nicht einmal der Mutter vor den Kindern erwähnt...

Ja, sehen Sie, liebe Klara, dann müßte man ja von dem Vater sprechen, und das will man nicht... Von dem Vater der Kinder will man nicht sprechen, dachte das Mädchen.

Wie glücklich hätten die beiden Menschen werden können, wenn sie in gewöhnlichen Verhältnissen geboren wären. Warum hatte ich aber auch das Schicksal hineingemischt und traurig zu Ende geführt, was menschenliche Verblendung so grausam begannen?

Hätte sie so geendet? So handeln können, wenn sie das vom Leibe ergrazte Haupt der Mutter gesehen? So handeln können, nachdem sie geliebt?...

Was ist die Tochter die Zeit ausgezehrt, Zeit und Liebe hätten die Mutter umgestimmt. Die Zeit! Die Gräfin hätte nie eingewilligt und wenn Jahre darüber hinweggezogen wären...

Was ist die Tochter die Zeit ausgezehrt, Zeit und Liebe hätten die Mutter umgestimmt. Die Zeit! Die Gräfin hätte nie eingewilligt und wenn Jahre darüber hinweggezogen wären...

Was ist die Tochter die Zeit ausgezehrt, Zeit und Liebe hätten die Mutter umgestimmt. Die Zeit! Die Gräfin hätte nie eingewilligt und wenn Jahre darüber hinweggezogen wären...

Was ist die Tochter die Zeit ausgezehrt, Zeit und Liebe hätten die Mutter umgestimmt. Die Zeit! Die Gräfin hätte nie eingewilligt und wenn Jahre darüber hinweggezogen wären...